

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementspreis.  
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohstun, Gute Geister, | Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hagemeyer Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Zeile 10 Pf.  
amtl. Inserate die Corpus-Zeile 25 Pf.  
Reklamen pro Seite 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Handelsreisende,  
nehmen Bestellungen an.

No. 96.

Freitag, den 13. August 1897.

10. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Herr Ernst August Meyer hier  
beabsichtigt, auf der Parzelle No. 236 des Flurbuches für die vormalige Landgemeinde  
Zelle eine Schneidemühlanlage zu errichten, das Betriebswasser aus der Mulde  
am rechten Ufer bei seinem bereits vorhandenen Wehre zu entnehmen und durch

einen 5 m breiten und 3 m tiefen Betriebsgraben über die Parzelle No. 236 des er-  
wähnten Flurbuches der neuen Anlage zuzuleiten.

Einwendungen hiergegen sind, soweit sie nicht auf besonderer Privatrechts-  
titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekannt-  
machung an gerechnet, bei uns anzubringen.

Aue, am 11. August 1897.

Der Rath der Stadt.

J. A. Rathsassessor Taube. Hermann.

## Städtische Sparkasse zu Grünhain

expedit on jedem Wochentage Vor- und Nachmittags und verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 %.  
Dieselbe bietet somit die vorteilhafteste Verzinsung im ganzen Bezirke. Durch die Post  
gesandte Einlagen werden pünktlich expedirt. Darlehne gegen hypothekarische Sicherheit werden unter günstigen Bedingungen gewährt.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaction  
freudig willkommen.

Salz hatte den 29. Juli für einen kritischen Tag erster  
Ordnung erklärt und prophezeit weiter: 1. bis 5. August:  
Im Anschluß an die Witterung der ausgehenden Tage dauern  
die Regen noch fort. Der Paroxysmus des letzten kritischen  
Termins läuft noch in zahlreichen Gewittern aus, die be-  
sonders um den 4. oder 5. allgemein auftreten dürften. Die  
Temperaturen sind nahezu normal. 6. bis 10. August: Nach  
den starken Auscheidungen des atmosphärischen Wasserdampfes  
in den vorausgehenden Tagen tritt nun eine auffallende  
Trockenheit ein. Die Temperatur ist anfangs, namentlich  
am Morgen, verhältnismäßig kühl. In den letzten Tagen  
wird es wärmer. 11. bis 21. August: Das Wetter wird  
allgemein trocken und schön. Niederschläge und Gewitter  
treten anfangs fast gar nicht, um den 16. und 18. August  
etwa vereinzelt und mäßig auf. Trotz dieser Trockenheit  
bleibt die Temperatur bis zum 18. etwa ziemlich normal.  
Erst von da ab ist eine ziemlich starke Steigerung zu erwar-  
ten. Der 11. ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. 22.  
bis 26. August: Es treten allenthalben bei verhältnismäßig  
hohen Temperaturen zahlreiche Gewitter ein, die jedoch einen  
hohen Charakter tragen. 27. bis 31. August: Da der  
28. ein kritischer Tag 1. Ordnung ist, so dürfte nun die  
Witterung einen auffallenden Umschwung erleiden. Es wird  
zunächst windig und kühl. Die Niederschläge sind in Zu-  
nahme begriffen. Doch sind wegen der allgemeinen Tendenz  
zur Trockenheit im Gegensatz zu der ähnlichen Mondstellung  
des Vormonats bedeutende Regengüsse nicht zu fürchten.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten  
Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S.  
245 fgd. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tages-  
preise des Hauptmarktes Zwickau im Monat Juni ds.  
Jr. festgesetzte und um Fünft vom Hundert erhöhte Vergüt-  
ung für die von den Gemeinden resp. Quartierwörthen in-  
nerhalb der unterzeichneten Amtshauptmannschaften im Mo-  
nat Juli ds. Jr. an Militärperde zur Verabreichung gelang-  
ende Marschjournee beträgt 8 Mk. 14 Pf. für 50 Ko. Pa-  
fer, 4 Mk. 20 Pf. für 50 Ko. Heu, 3 Mk. 15 Pf. für  
50 Ko. Stroh.

## Aus Sachsen und Umgebung.

— Gegenwärtig wird im Vogtlande die Frage aufgewor-  
fen, ob in Anbetracht der Schäden, welche das Vaterland  
in diesen Tagen betroffen hat, die Wälder im Vogtlande  
in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten werden, oder  
ob man sich an maßgebender Stelle dazu entschließen wird,  
um das immerhin empfindliche Opfer der Einquartierung zu  
erleichtern, von den Wäldern in diesem Jahre ganz abzu-  
zusehen.

— In Reghshau gewinnt das Seltenwesen an Boden.  
Die apostolische Gemeinde läßt eine ziemlich umfangreiche  
Kirche bauen, und im nächsten Jahre wird die Methodisten-  
gemeinde diesem Beispiele folgen und ein Gotteshaus an der  
Blauenischen Straße auführen lassen.

— Leipzig, 4. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien  
ist hier. Er besuchte gestern Abend das neue Theater, und an-  
geregt durch den zweimaligen Besuch der Ausstellung, machte  
er, bei dem Landschaftsgärtner Mann bedeutende Bestellungen.  
— Seit Mittag fällt das Hochwasser der Elbe und Pleiße.  
Der Schaden am Wildstand soll beträchtlich sein.

— Ein trauriges Ende hat die schöne Ferienzeit für  
den 11-jährigen Knaben des Aufsehers Krause in Lausitz ge-  
nommen, welcher hier zu Besuch bei einem Fischhändler we-  
te. Der Kleine nahm an einer Fahrt teil, welche der Ge-  
schirrführer des Fischhändlers nach dem Eisenburger Bahn-  
hofs zu machen hatte und stürzte dort so unglücklich vom  
Wagen, daß er durch Ueberfahren getödtet wurde.

— Die Gurken sind in diesem Jahre so zahlreich, daß  
schon auf dem Zercher Bahnhofe 10 Wagenladungen mit  
je 6000—10000 Schod. verschickt wurden. Das zweite Gur-  
ken-Eldorado Calbe an der Saale verschickte an einem Tage  
mehr denn 100000 Schod. Das meiste geht über Leipzig  
nach dem Süden.

Schneeberg, 7. August. Heute früh kurz nach 3 Uhr  
brach in einem, Herrn Max Unger gehörigen Hause auf dem  
Mühlberg, welches von 4 Mietparteiern bewohnt war und  
im Hinteren einen Stiebsraum enthielt, Feuer aus,  
welches das Gebäude trotz der baldigst auf dem Brandplatz  
erschienenen Feuerwehren von hier, Schlema und Neustadtel bis  
auf die Grundmauern zerstörte. Das ebenfalls mit Stiebs-  
maschinen besetzte Nebengebäude blieb unversehrt. Ueber die  
Entstehungsurache des Brandes verläutet zur Zeit noch nichts  
Bestimmtes.

Lößnitz. Die Wilddieberei macht sich im hiesigen Forst-  
revier und zwar durch Schlingenlegen bemerkbar, welchem  
bereits ein starkes Reh zum Opfer fiel, das am 7. d. M.  
aufgefunden wurde. Öffentlich geingt es den eifrigen  
Nachforschungen, den Thätern auf die Spur zu kommen.  
Auf Fol. 174 des Handelsregisters für den Bezirk des Amts-  
gerichts Lößnitz ist die Firma Conrad Vinte in Lößnitz und  
als deren Inhaber der Kaufmann Herr Conrad Eduard  
Alexander Vinte daselbst eingetragen worden.

Oberjachsenfeld. In der Nacht zum Sonntag brante  
der Dachstuhl des Herrn F. A. Gehlet hier gehörigen Pa-  
schinshaus der ehem. Schwarzenberger Hütte ab. Der  
dadurch entstandene Mobiltenschaden soll ziemlich bedeutend  
sein, doch hat der Besitzer versichert. Hilfe war schnell und  
in hinreichender Menge, auch von den Nachbarorten, zur  
Stelle.

Bodenbach, den 2. August. Die Anlagen der hie-  
Industrieausstellung sind von der Hochflut größtenteils  
zerstört und vom Wasser mit fortgeführt worden. Nur

die Maschinen stehen noch unverrückt. Der hiesige Feuer-  
weherschauptmann ist bei den Bergungsarbeiten von der  
Flut gefaßt worden und ertrunken.

Leipziger Schönau Heute früh morgens  
ging in tobenem Orkan ein furchtbarer Wolkenbruch im  
Erzgebirge oberhalb Eichwald nieder. Der Flößbach trat  
über seine Ufer und wuchs rapid zu einem reißenden  
Strom an, Bäume und Felsblöcke mitreißend und in  
seinem weiteren Laufe Eichwald, Wistritz, Weiskirchle,  
Turn und Schönau teilweise überschwemmend. In Eich-  
wald ist die Villa Porstmann und der Waldhof einge-  
stürzt, der unlängst begonnene Kirchbau und die eben-  
falls begonnenen Wasserleitungsbauten sind zerstört. In  
Wistritz ist ein Haus teilweise eingestürzt und zwei Per-  
sonen sind ertrunken.

Der Mittelpunkt des Unwetters ist allem Anscheine  
nach das östliche Erzgebirge, die Lausitz und das Riesen-  
gebirge gewesen. Der Regen in unserer Gegend war nur  
ein Ausläufer dieses Unwetters, während er in jenen  
Landstrichen wolkenbruchartig herniederstürzte. Infolge-  
dessen richtete auch die Freiburger Mulde mehr Schaden  
an als die Zwickauer.

Spindelmühle. Infolge Hochwassers ist das Hotel  
„Deutscher Kaiser“ demoliert. Ein Kellner ist ertrunken.  
Die Gäste sind sämtlich gerettet.

In Grottau in Böhmen stürzten die eiserne Reife-  
brücke, sowie mehrere Häuser ein. Menschen kamen um.  
Die Gegend bis Jittau gleicht einem See.

Bei den Rettungsarbeiten ist in Hirschberg ein Jä-  
ger ertrunken. In Hertschdorf kam eine Frau und ein  
Kind in den Fluten um. In Kunnersdorf ertranken zwei  
Perf. In Kraxau in Böhmen erkrank bei den Rettungs-  
arbeiten ein Feuerwehrmann.

Amtliche Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung  
des Stadtoverordneten-Collegiums zu Aue

am 11. August 1897.

Vorsitz: Herr Ernst Pappst

Umszugskosten für Schumann Heber wurden zu be-  
willigen beschlossen mit der Bedingung, daß Heber min-  
destens 2 Jahre in seinem hiesigen Amte verbleibt, an-  
dersfalls der Betrag zurückzahlen sei. Von der Mit-  
theilung, daß die Stadt Aue, die seither der 5. Servis-  
klasse angehört habe, der 3. zugetheilt worden ist, nahm  
man Kenntnis. — Ein: Dantschreiben zweier Rathsko-  
pisten wurde bekannt gegeben. Die Armenlistenrechnungen  
auf die Jahre 1894 und 1895 wurden richtig gesprochen.  
Für die Bibliothek der Kirchengemeinde Klosterlein-Zelle  
zu Aue wurde für 1897 eine Beihilfe von 25 Mk. be-  
willigt. — Nach den Vorschlägen des Bauausschusses ge-  
nehmigte man, daß zur Verbreiterung der Marktstraße  
erforderliche Areal den anliegenden Grundstücksbesitzern  
insoweit zu vergüten, als das bebaut Areal zwischen  
9—12 m mit 15 Mk. pro qm bezahlt werden solle.

## Schützenplatz Lößnitz.

Dem geehrten Publikum von Lößnitz und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnignahme, daß  
ich während der Dauer des hiesigen Schützenfestes am 25. u. 16. sowie 22. u. 23. August, die Bewirt-  
schaftung des großen Schützenzeltes

## „Zum Schützenliesel“

übernommen habe.

### Programm:

Sonntag und Montag d. 15. und 16. August finden je 2 Vorstellungen (nachmittags 4  
Uhr u. Abends 8 Uhr) von den rühmlichst bekannten, bestrenommirten „Specialitäten-Ensemble“ des  
Herrn Siegmund Kohn vom Krystall-Palast in Leipzig statt.  
Donnerstag, den 19. August, abends 8 Uhr

## Grosses Extra-Concert mit darauffolgendem Tanzchen,

gespielt vom hiesigen Stadtmusikchor (Schützenkapelle.)  
u. A. gelangt zur Aufführung „Großes Schlachtenpotpourri“ von Caro, mit großartiger Ausstat-  
tung (Lambour und Hörnisten, ferner Gewehrfeuer, Kanonenschläge und Feuerwerk.)

Sonntag u. Montag, den 22. u. 23. August (nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr) Auftreten  
der sehr beliebten Künstler-Gesellschaft E. Hierold aus Chemnitz.

Sämmtliche Aufführungen sind äußerst decent gehalten und kommen nur Specialitäten 1. Ranges  
zum Vortrag. Indem ich noch bemerke, daß es mein Bestreben sein wird, das mich besuchende Publikum  
in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, bitte ich um zahlreichen Besuch und zeichne  
hochachtungsvoll  
Georg Schwarz, Brauereibesitzer.

## GEORG FREITAG,

AUE

Bahnhofstrasse Nr. 11.

Ich unterhalte ein großes, ständiges Lager von  
Blousen für Damen von Kattun Stück von 90 Pf. an  
Blousen für Damen von Barcent von 120 Pf. an  
Blousen für Damen von Mouffeline von 200 Pf. an  
Blousen für Damen von Stoff von 300 Pf. an  
Blousen für Damen von Satin von 250 Pf. an  
Blousen für Damen von Seide von 400 Pf. an  
Kinder-Kleider aus Barcent,  
Kinder-Kleider von Wolle und Halbwolle, reizende  
Sachen, das Stück bis zu 10 Mk.

Knaben-Wasch-Blousen in allen Größen, 2)  
Knaben-Matrosen-Tragen.

Die neuesten und schönsten Modelle sind immer zu  
haben. Selbst die billigsten Piecen zeichnen sich hervor-  
ragend durch Geschmack und gutes Stigen aus.

Georg Freitag.



Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Ehrungen, denen sich das deutsche Kaiserpaar seitens des Reichs...

Das der Kaiser nach der Rückkehr aus Russland mit Herrn v. Bülow den König Leopold von Belgien in Ostende besuchen werde...

Die Zeitung 'Deutschland' in Weimar ist von zukünftiger Seite zu der Mitteilung ermächtigt...

Wie der Reichsanwalt am 11. bekannt gibt, hat der Kaiser den Botschafter in Rom, v. Bülow...

Die Verbreitung der Kinderpest in Deutsch-Südwestafrika konnte durch alle Vorichts- und Abwehrungsmaßnahmen nicht verhindert werden...

Die Worte erhielt aus Wien die Nachricht, daß bewaffnete Armeen die perilsche Grenze überschritten und zwischen diesen und den Kurden fortgesetzt gekämpft werden...

Chefverleumdungen.

In den nächsten Tagen sollen die Verleumdungen einer Ausgleichsverhandlung zwischen Deutschen und Türken wieder aufgenommen werden...

Frankreich.

Obwohl schon soviel Tinte über das Pro-

gramm der Reise Faures nach Russland verschrieben worden ist, scheint dieses selbst immer noch nicht festzustehen...

Für den Simplondurchbruch genehmigte das Volk des Kantons Waadt einen Zuschuß von 4 Mill. Frank.

Schweiz.

Englisch-französische Streitigkeiten um Neu-Fundland geben der Morning-Post Anlaß, sich darüber zu ärgern...

Dänemark.

Die Hochzeit des Prinzen Karl von Schweden mit der Prinzessin Ingeborg von Dänemark findet am 27. d. in Kopenhagen statt...

Spanien.

Der ruhmlose Nord, der am Sonntag an dem spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo verübt wurde, legt die ganze gestützte Welt in Bewegung...

Portugal.

In Portugal herrschen höchst unerquickliche Zustände. Nach aus Lissabon eingetroffenen Privatnachrichten sind in den letzten Tagen in Lissabon und mehreren anderen Provinzialstädten Meutereien ausgebrochen...

Balkanstaaten.

Den einzigen noch schwebenden Punkt in den Konstantinopeler Friedensverhandlungen bildet die Klärung Thessaliens. Inzwischen soll auch schon der Artikel darüber festgestellt und dem Sultan unterbreitet worden sein...

Der Fürst von Bulgarien ist in Konstantinopel eingetroffen, um dem Sultan seine Ehrerbietung zu bezeugen und die Bande der Freundschaft fester zu knüpfen...

Russland.

Römisches Kaiserpaar, das zur Kur in Karlsbad weilt, soll dort schwer erkrankt sein.

Die Garung unter den Mohammedanern im Grenzgebiete von Britisch-Indien hat einen neuen Angriff gezeitigt...

Der Empfang in Petersburg

Wird von dem Berichterstatter der Berl. Börz. in folgender Weise beschrieben: Nach regnerischer Nacht begrüßte am 7. d. ein sonnenklarer, heiterer Morgen die Festgäste...

der Deutschen Petersburger und der deutschen Deputationen aus ganz Russland begrüßten zuerst das deutsche Kaiserpaar...

Umilla. 4) Nach dem Englischen der Domba v. A. 1881. (Fortsetzung) Mitleid mit Virginia fühlte Umilla nicht...

an, feberhaft zu wünschen, die goldene Krone möchte kommen und die goldene Krone endlich auf ihre Stirn gedrückt werden...

Mund und ward, wie die Leute sagten, mit jedem Tag älter, stiller und schöner. Entgegen dem türkischen Gebrauch verschaffte Umilla ihren armen Stallgefangenen Nahrung...

Was habe ich davon? verlegte Umilla verdrossen. Du hast freilich nichts davon, höhnte Netta. Würdest sie aber - was? - doch gerne haben?



**Von Nah und Fern.**

**Berlin.** Der vergangene Sonntag wird in den Annalen der Reichshauptstadt schwarz umrandet werden müssen. Abgesehen von dem furchterlichen Unwetter, das die Stadt überhämmerte und viele Schädigungen im Gefolge hatte, wurde gleich am Morgen durch Schützenanschlag der Nord an der prostituierten Thiele bekannt, eine andere Dirne war unter Vergewaltigungsercheinungen einem Krankenhause zugeführt worden, eine mit ihrer Familie aus der Sommerfrische zurückkehrende Dame stürzte sich in einem Anfall von Schwermut aus dem Fenster und blieb sofort tot, ein Vater hatte sein Kind mit Petroleum begossen und wollte dasselbe anzünden; daran durch seine herzugeliebte Schwiegermutter gehindert, erschoss er sich. In dieser Weise geht die Unglücks- und Bedrohungschronik der Weltstadt von diesem Tage weiter.

**Bielefeld.** An dem Sommerfest des Arbeiterlängerbundes von Berlin und Umgegend, das am Sonntag in der Bielefelder Brauerei stattfand, nahmen etwa 40 000 Personen teil. Zur Beförderung dieser Massen waren zahllose Strecker und Gefährte aller Art gemietet; die Bahnverwaltung hatte Sonderzüge nach Bedarf gestellt. Die gesamte Gendarmerie des Kreises war nach Bielefeld besordert. Es bot sich indes kein Anlaß zum Einschreiten.

**M. Gladbach.** Jüngst hielt sich der Weihbischof Dr. Schmitz aus Köln im hiesigen Dekanat auf, um zu fragen und die katholischen Schulen zu besuchen. Ein katholisches Blatt ergab sich nun über den Besuch des Bischofs folgendes hübsche Geschichtchen: Der Bischof sprach über die Stellung des katholischen Priesters am Altar und erklärte den Kindern die einzelnen Teile derselben nach Namen und Bedeutung. Beim achten Messgewand, das die Buchstaben I. H. S. antwortet („Jesus hominum salvator“), stellte der Bischof die Frage, was diese Buchstaben wohl bedeuteten. Juerst herrschte tiefe Stille im Klassenzimmer, bis endlich ein kleiner Junge lakonisch zur Antwort gab: „Ich heiße Schmitz.“

**Torgau.** Flächtig geworden ist nach Verabreichung bedeutender Unterschlagungen der hiesige Bürgermeister Girth. Vor kurzem war gegen ihn ein Strafverfahren leitens der Göttinger Staatsanwaltschaft eingeleitet worden, und zwar wegen eines Vergehens, welches er sich während seiner früheren Thätigkeit als Rechtsanwalt in Ular hatte zu schulden kommen lassen. Infolgedessen wurde Girth vom Amte als Bürgermeister suspendiert. Jetzt ist derselbe plötzlich verschwunden, und das Gericht, das er sich Unterschlagungen hiesiger Gelder habe zu schulden kommen lassen, bestätigte sich nur zu bald. Wie hoch die unterschlagene Summe ist, hat vorläufig noch nicht festgestellt werden können, doch soll dieselbe ziemlich bedeutend sein. Girth hatte sich nach der Schweiz gewandt, wo er sich vor Verfolgungen sicher wähnte. Er wurde in Gion (Kanton Valais) verhaftet. In seinem Besitze befanden sich 10 000 Mk.

**Paderborn.** Die Unterschlagungen des Brauerei-Direktors Scheel in Rothfildt haben die Höhe von 600 000 Mk. erreicht. Scheel hat nicht allein die Brauerei „Arminius“ in Konkurs gebracht, sondern auch eine Reihe von Betrügerien begangen und viele Geschäftsleute um ihr Vermögen gebracht. Die niederländische Bank soll Scheel 240 000 Mk. geliehen haben; diese Summe dürfte als verloren zu betrachten sein. Scheel hat jährlich 35 000 Mk. für seinen Haushalt verbraucht.

**Strom.** Seit Menschengedenken haben die Brunnen der hiesigen Bürger immer genug Wasser geliefert, bis auf einmal dieser kostbare Stoff nicht mehr zu haben ist. In der Nähe der Ruhr hat das Oberhausener Wasserwerk schon seit längerer Zeit eine Pumpstation für seine Wasserleitung gebaut, nun ist die Firma Thypfen u. Komp. mit ebensoviele Werke gekommen, und die Folge davon ist, daß der Bürgerschaft das Wasser aus den Brunnen gezogen wird, sobald viele trocken sind.

**Wien.** In Erdbeheim hat ein Zigeuner mit einem Revolver auf den Bürgermeister ge-

schossen, weil dieser einen Trupp Zigeuner nicht im Orte dulden wollte. Der Schuß ging aber fehl und traf einen anderen Einwohner. Die Zigeuner flüchteten. Sie werden verfolgt.

**Darm.** Am Sonntag morgen versuchte ein Herr in Mehlen auf einen schon fahrenden Personenzug Köln-Bonn zu springen. Der Sprung mißlang, der Herr, ein Vergnügungstourist aus Belgien, kam unter die Räder und wurde getödtet.

**Billenburg.** Im benachbarten Rittershausen erschoss auf der Jagd der Landwirt L. versehentlich einen Jäger aus Hainichen. L. hatte denselben für einen Wildbiid gehalten.

**Norden.** Ein tragischer Unglücksfall, der die weitgehendste Teilnahme wachruft, hat sich auf der kleinen Nordsee-Insel Baltrum zugegetragen. Mehrere Damen und Kinder dabei den Mittag am Damenstrande und zwar an einer Stelle, wo sich kleine Bodensenkungen befinden. Zwei Kinder verloren plötzlich den Boden unter sich, und auf ihr lautes Hilferufen eilten mehrere Damen herbei, darunter auch die Mutter der sich in Gefahr befindenden Kinder. Von vier Personen, die sich an dem Rettungswerk beteiligten, ertranken zwei, Mutter und Tochter. Der rath zu Stelle geeilte Arzt stellte zwar sofort Wiederbelebungsversuche an, aber ohne Erfolg. Der auf Baltrum anwesende Gatte bezw. Vater der Verunglückten, ein Lehrer, hat die Leichen auf der Insel beiseite lassen. Der Vorfall erregt insofern berechtigtes Aufsehen, als die vorhandene Bodensenkung, denen die zwei blühenden Menschenleben zum Opfer gefallen sind, nicht durch Zeichen bemerkbar gemacht worden waren.

**Wosen.** Wie bereits gemeldet, ist vorige Woche der Regiments-Jahresmeister Neumann vom 47. Inf.-Regts. wegen grober Unterschlagungen und sonstiger Unregelmäßigkeiten verhaftet worden. Neumann soll sehr stark bewußt worden sein, es ist jetzt gegen zwei hiesige Personen die Voruntersuchung wegen Diebstahls eingeleitet worden.

**Wien.** Der Kautionschwindler Karl Liebe, der auch in Berlin keine Opfer suchte, ist in Wien, wohin er den Sitz seines „Büreaus“ für „Inoffizielle“ verlegt hat, verhaftet worden. Das „Kontor“ des noch ziemlich jungen, aus Ungarn stammenden Betrügers bestand in einer Schlafstube im Hause der Ballgasse. Sein letzter Trick war die Gründung einer „Central-Agentur für Arbeitsvermittlung“, bei der es selbstverständlich wieder auf die Kautionen der Stellenjuchenden abgesehen war. Die Zahl der wie in Deutschland keine keine gewesen zu sein, da man bei der Festnahme 28, neben ganzen Stößen von „Geschäftsbriefen“, zahlreiche Wertpapiere, Sparkassenbücher, die als Kautionen eingelaufen waren, sowie eine erhebliche Summe baren Geldes bei ihm fand.

**Klagenfurt.** Die 28. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins wurde hier am Sonntag unter Teilnahme von 200 Mitgliedern abgehalten. Der Jahres-Rechnungsabluß wurde genehmigt. Der Verein zählt 40 630 Mitglieder und besitzt 177 Hütten und 883 Fährer. Die Einnahmen des Jahres 1896 belaufen sich auf 268 146 Mk. und die Ausgaben auf 250 352 Mk.

**Dudapest.** Die Kuppel des im Bau begriffenen Stadthauses in Nofenberg ist eingestürzt. Soweit bis jetzt festgestellt, sind vier Arbeiter getödtet und drei schwer verwundet, vierzehn liegen noch unter den Trümmern.

**Paris.** Aus Saint-Denis (Vogesen) wird gemeldet, daß eine Bande Trunkenbolde, ungefähr 15 an der Zahl, worunter ein heurtaubler Korporal der in solchen Schergen anerkannt großen Marine-Infanterie die Beamten des Bahnhofspersonals thätlich angegriffen habe. Diese waren gezwungen, sich zu vertheidigen und die Delinquenten wurden nur durch das entschlossene Auftreten des Bahnhofsinspektors, der mit einem Revolver drohte, zurückgehalten. Nun fürzte die Bande auf den eben eingetroffenen Güterzug, wobei Lokomotivführer und Heizer die Flucht ergriffen, um nicht vielleicht totgeschlagen zu werden.

Dann trug sie thatenlos in eine Gewebefabrik und verlegte hier einen Arbeiter schwer. Die Ankunft der Gendarmerie hies die Hebelhüter vor weitem Ausschreitungen ab. Während der Nacht wurde der Bahnhof militärisch besetzt. Das Gericht ist auf dem Thaborie eingetroffen. Die Hauptbeldhüter sind in den Händen der Polizei.

**Mailand.** Am Sonntag früh 6 Uhr hat sich auf der Linie Como-Barese bei Malnate ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge ereignet. Es handelte sich um einen von Varese kommenden Personenzug und einen Sonderzug aus Mailand mit 600 Biligern, die das Heiligthum der heil. Katharina bei Laveno aufsuchen wollten. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt vier, die der Leichtverwundeten wird auf 10 angegeben. Man hoffte, den Dienst noch am Sonntag wieder aufnehmen zu können.

**Warschau.** In Sternemisch wurde dieser Tage ein gewisser Temerson verhaftet, der große Bösen Brief- und Stempelmarken nachgemacht hatte und in dessen Besitze man sehr kunstvolle Maschinen fand. Er hatte einen gewinnbringenden Handel mit diesen gefälschten Wertzeichen betrieben.

**Sofia.** Die ersten Nachrichten über die Verluste an Menschenleben bei der Explosion der Pulverfabrik in Pustschut stellen sich glücklicherweise als stark übertrieben heraus. Inmehrin haben 22 Personen sofort und 29 Schwerverwundete später ihr Leben eingebüßt, während mehr als 60 noch in Lebensgefahr schweben.

**Gerichtshalle.**

**Bernburg.** Der Lehrer Mengelber aus Kleinpolen, ein noch junger und unehelicher Mann, war vor längerer Zeit vor das Amtsgericht zu Bernburg geladen worden, um dort als Zeuge vernommen zu werden; er legte den Weg von seinem Wohnsitz bis nach der Stadt der Rad zurück, gab aber, über seine Auslagen befragt, an, er habe einen Wagen benutzt und für denselben vier Mark gezahlt. Der geforderte Betrag wurde ihm ohne Bedenken ausbezahlt, später wurde aber die Sache bekannt und M., der sich nur damit herausreden wollte, er habe die 4 Mk. als Entschädigung für die Abnutzung der Maschine betrachtet (!), mußte sich dann wegen Betrugs erst vor dem Schöffengericht zu Bernburg und dann vor der Strafkammer in Dessau verantworten. Da der Strafprozeß mit einer Verurteilung M.'s zu Gefängnisstrafe endete, war schon damals die Einleitung eines auf Dienstentlassung hinzielenden Disziplinarverfahrens, wie sie nun thätlich auch erfolgt ist, vorausgesehen.

**Heilbronn.** Im Oktober 1896 stellte der Weingärtner Franz August Bauer in Redardium beim Kommando des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 122 gegen den Leutnant Rabe in Heilbronn Strafantrag, weil dieser durch fortgesetzte Mißhandlung und durch rechtswidrige Verhöhnung mit dem Militärgerichtshaus zu Ulm seinen Sohn Karl in Verwundung und Tod getrieben habe. Jetzt wurde vom Kriegsgericht durch Erkenntnis vom 4. Februar 1897 der Leutnant Rabe wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monat verurteilt, wobei die am 18. Dezember v. bezorgene Untersuchungshaft nicht eingerechnet war. Gleichzeitig wurde er hauernd aus der deutschen Armee entfernt. Dieses Urteil hat am 5. März die Bestätigung des Königs von Württemberg, im April diejenige des deutschen Kaisers erhalten; am 10. April ist Rabe dem Militärgefängnis auf dem Höhenberg in „bürgerlicher“ Kleidung eingeliefert worden.

**Leipzig.** Das Reichsgericht verwarf am Montag die Revision des Frh. v. Bülow,

der am 4. Juni vom Schwurgericht in E wegen Betruges und Urkundenfälschung zu Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Die hohen Beschwerden waren fast nur gesuller Natur und erwiesen sich sämtlich unbegründet.

**Gutes Allerlei.**

**Aus Anlaß eines Vorkalles.** bei einem russisch-polnischen Landarbeiter gekommen war, wird amlicherseits die Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß bei der Stellung ausländischer Arbeiter, die in den 10 Jahren erfolgte wirksame Impfung nach weisen oder die sofortige Impfung bezw. Wie Impfung vorzunehmen ist.

**Ernte-Versicherung.** Versichert den monnenen Erntesegegen gegen Feuergefahr rufen wir auch in der gegenwärtigen Ernte unteren Landwirten mahnen zu. Wie mancher Ackerbesitzer ist schon fast an den Weistad gekommen, weil er aus unverantwortlicher Nachlässigkeit seine Ernte an Getreide n versichert oder die abgelaufene Versicherung n rechtzeitig erneuert hatte. Jedermann wird leider unumhüllliche Thatsache anerkennen, i gerade nach beendeter Ernte die Brände sich heimlich mehren.

**Vergiftungen durch Pflanzen** sind der Kinderwelt im Sommer leider keine seltene Falle. Da ein schnelles Eingreifen jeder geboten ist, so seien für die einzelnen heimlich Giftpflanzen die am leichtesten zu erreichenden Gegenmittel mitgeteilt. Um den Giftstoff möglichst schnell aus dem Körper zu entfernen empfiehlt es sich immer, einen Brechreiz hervorzurufen. Man bewirkt ihn sehr einfach dadurch, daß man den Kindern den Finger weit in d Mund steckt. Als Gegenmittel gegen die zurü bleibenden Pflanzengiftstoffe gelten für Bisse kraut Essig und Zitronensäure mit Wasser d bännt; für Tollwutstarkes Kaffee oder Seife wasser, wobei außerdem kalte Umschläge auf d Kopf zu legen sind; für Stachelpflanzengift u Zitronensäure; für Nachtschatten tohlenlaun Natron; für blauen Achenhut Kaffee, Wein u Essig; für Achenhülle ebenfalls das letztere für schwarze Nieswurz außer schwarzem Kaffee fetter Oel. Gegenmittel gegen den roten Fingee hut bilden Kaffee, Essig, Wein und Achee Dazu können kalte Uebergießungen des Kopfes zur Anregung vorgenommen werden. Diefelbe Mittel sind bei Vergiftungen durch den gestiehte Schierling anzuwenden. Das große, gelb blühende Schöllkraut erfordert Kaffee, während bei Wolfsmilch laue Milch oder auch Essig zu Dienste leistet. Bei Giftsalz sind Kaffee u Pflanzensäuren angebracht und bei der Herbst zeulose ist neben Essig auch Sontg zweckdienlich. Natürlich ist außerdem sofort zum Arzt z schicken, da es sich bei allen den empfohlenen Mitteln nur um eine einstweilige Gegenwirkung gegen die einzelnen Giftstoffe handeln kann.

**Romische „Räuber“.** Positionierter Radie (beim Klavierpiel Bedal treten); „Der Tausend heute komme ich gar nicht von der Stelle.“

**Wer erndt den Regenschirm?** Die Frage wird wahrscheinlich nie gelöst werden aber es erscheint ziemlich sicher, daß dieser nützliche Gegenstand ursprünglich aus China kam In Europa war er bis zur Mitte des 18. Jahr hunderis unbekannt. Erst der englisch-Forschungstreibende John Hanway brachte das erste Exemplar aus dem Osten mit nach London Das Vorurteil gegen die Neuerung war in London so stark, daß Hanway in den folgenden Jahren nach seinem ersten Auftreten in der Metropole sich nur unter dem Schutze der Polizei auf die Straßen hinauswagen konnte. Die Leute nannten ihn einen „Berückten“ und die Straßenjungen pflagten ihm selbst im stärksten Regen preisen und johlend nachzulaufen. Das erste Erscheinen eines Regenschirms in Paris brachte unter der Junkt der Sanftenträger nahezu eine Revolution hervor. Man befürchtete, daß die Gründung der Einrichtung der tragbaren Schirme den Todesstoß versetzen würde, was sich später bewahrheitete. Troß der großen Opposition eroberte sich der Regenschirm langsam aber sicher die zivilisierte Welt.

**Wien.** In Erdbeheim hat ein Zigeuner mit einem Revolver auf den Bürgermeister ge-

Umilita  
höhne  
Donald  
acht und  
sie auf  
hinab.  
du soll,  
enn du,  
meist und  
daß ich  
fen vom  
ie grüne  
Wahr-  
büchlein  
er selbst  
über sich  
re Nähe  
leht und  
wo die  
ite nicht  
en Sol-  
flete sie  
an ihrer  
e Heilige  
Berlen,  
und die  
er eines

Umilita hatte ihre Nase, aber sie war doch nicht mit sich selbst zufrieden. Sie war, wie sie hinter ihren Tieren den Tannenwald hochflom, ärgertlich und verstimmt. Was hatte ihr Virginio nach allem Böses gethan, daß sie ihn so verriet und der Räuberlichkeit preisgab.

Es war gerade die Zeit der Weinlese. Die Traubenreife war gut, und überall im ganzen Land herrschte dankbare Heiterkeit unter den Menschen, und abends, wenn die Arbeit vorbei war, wurde lustig gelungen und Ramboline gespielt und getanzt und geliebelt.

Umilita arbeitete den ganzen Tag mit auf den Weinbergen, aber wenn der Abend kam und der Jubel begann, schloß sie sich ein in ihre Kammer.

Netta Sari tanzte an allen Orten, daß die Berlen auf ihrem wolkenden Dufen sprangen.

„So liebt sie Virginio“, dachte Umilita tief verächtlich. „Düfte sie ihn geliebt, sie hätte nicht so herumschwärmern mögen!“

Als die Leise bei Signora Rosa vorbei war, wollte die beherzte Mutter es sich von keinem anmerken lassen, wie sich ihr innerlich um ihren fernem Sohn grämte. Sie verankaltete ein gedehertes Gemüth denn je und lud dazu alle Welt zwei Weilen in der Runde ein. Niemand sollte erraten, dachte sie bei sich, daß ihr Liebblingssohn von einem Fimbelkind den Tod bekommen.

Sie befaß Umilita, bei dem Feste zugegen zu sein, und Umilita gehorchte auch. Sie war mit ihren dunklen, kalten Augen und ihrem im Lampenlicht leuchtenden Haar die Schönste des Tages, aber die Burtschen wagten sich nicht in

ihre Nähe. Sie hatten Angst vor ihr und liebten sie allein. Als sie alle bei Tisch saßen, schlich sie sich fort in ihre Kammer und ging zu Bett. Unter ihnen allen war keiner, dachte sie, der sich mit Virginio vergleichen konnte, mit ihm, der so vornehm und stolz, wie ein Graf und ein Kavaller ausgegeben. Und ihn hatte sie wie den Tannenapfen von sich gestochen! Sie war stolz und freute sich, und doch traten ihr die Thränen in die Augen, wie sie ihren Rosenkranz abbetete, ehe sie bei dem Jubel und dem Trubel unten in ihr rauhes Bett ging.

Inzwischen hatte Netta Sari beim Tanzen ihr Perlenhalsband verloren. Sant aufkreischend war sie aus den Armen ihres Burtsche, gesprungen und rief ihren Verlust aus. Wie, wann und wo sie es verloren? Sie hatte keine Ahnung davon. Unwillkürlich die Hand an den Hals hochhebend, hatte sie gemerkt, daß es fort war. Alles drängte sich um sie, alles suchte auf der Erde, jede Gede wurde durchhöbert. Aber kein Halsband war zu finden. Die Musik schwieg, und der Tanz hielt inne, die Jungen allein regten sich lebhaft. Doch umsonst, das Halsband war fort. Netta konnte nicht sagen, wann sie es verloren hatte, sie hatte den ganzen Abend so eifrig getanzt. Sie war so lustig gewesen! Und nun passierte ihr dies! Sie fragte ohne Ende. Das herrliche Halsband! Das Geschenk von ihrem Groß-Oheim aus Pontafieda!

Was war ein Mädchen ohne Perlen? Ein Vogel ohne Gefieder!

Netta weinte salzige Thränen und Donna Rosa erseufte sich darüber, daß solch ein Schmutz

in ihrem christlichen Haus verloren gehen mußte. Sie erklärte laut, ihr ganzes Gesicht abzulesen zu wollen, nahm eine große Decke und trug sie treppauf und treppab. Und alles folgte ihrem Beispiel, doch zu finden war nichts.

„Wir haben alles durchsucht“, rief sie in Verzweiflung.

„Nur die Bodenkammer noch nicht“, meinte Netta leise, und dann biß sie sich auf ihre Lippe und schien ihr Wort zu bereuen.

„Wie soll es dort hinauf kommen?“ fragte Signora Rosa. „Glaubst du, es ist hinaufgeklagen.“ „Aber wenn du willst suchen wir auch dort.“

Sie ging selbst mit einer von ihren Töchtern und Netta die leiterartige Stiege hinauf, die aus der Nähe in den Kuchstall führte. Umilita war, mabe von der Tagesarbeit, fest eingeschlossen und wachte auch bei ihrem Eintritt nicht auf; den schönen Kopf in den Armen, lag sie auf dem Strohbette da.

Der ihr Auge treffende Lichtschein weckte sie endlich auf. Sie fuhr erschreckt, gebendet und verwirrt hoch. „Was ist los?“ rief sie hervor, und sie mußte gleich an ihre Nase denken. „Netta hat ihr Halsband verloren“, sagte Signora Rosa, „das wir natürlich hier oben auch nicht finden werden. Aber um sie zu finden zu stellen.“

Der Satz kam nicht zu Ende, denn wie Umilita sich auf ihrem bloßen, sonnengebräunten Arm aufrichtete und sie mit großen, verwunderten Augen anstarrte, rollte plötzlich eine einzelne kleine weiße Perle aus dem Denlager unter ihr heraus und blühte in dem Licht der

Lampe auf. Es war eine Perle. Netta stürzte auf sie zu.

„Es ist eine von den meinen!“ rief sie aus. „Donna Rosas Finge verfluchten sich, um ihr Gesicht noch alschalt.“

„Siehe an, Umilita!“ sagte sie rauh. Umilita erhob sich, und Donna Rosa durchwühlte die den Händen haftig das Heu, auf dem sie gelegen. Nach einer Weile zog sie das Halsband Rosas daraus hervor. Die Schür des selben war gerissen, und die Perlen waren los geworden.

„Oh, du Diebin!“ freischte Netta, während sich Donna Rosa auf das Heu setzte und mit verzogenem Gesicht, aus dem jede Farbe gewichen, auf Umilita starrte.

„Es ist unmöglich“, flammte sie.

Nettas Aufen hatte ein Duzend andere niedrigere Gänge auf die Stiege gerufen. Umilita wich vor dem Blick ihrer dreifachen Augen zurück und suchte sich zu verbergen. Sie verstand vor alledem nichts. Sie war noch halb im Schlaf.

Donna Rosa ließ die Thür bestig mit ihrem Fuß zu. „Ginunter! Was habt ihr hier oben zu suchen?“ rief sie ihren Gängen rauh zu, und dann wandte sie sich noch rauer an Umilita. „Wie kommt das in dein Bett?“

„Das“ rief Umilita blöde hervor. „Das was? Kann ich es denn wissen?“

„Aber ich weiß es“, erklärte Netta bestimmt, die Perlen vor ihr schüttelnd. „Du hast sie gestohlen, das sage ich dir. Und ich verlange Gerechtfertigung, Signora Rosa — Gerechtfertigung. Es ist ein Schimpf für Ihr christliches Haus.“

(Fortsetzung folgt.)



